

3. Und seine Glocken klangen,  
So voll, so hell, so rein;  
Er goß auch Lieb' und Glauben  
Mit in die Form hinein.

4. Doch aller Glocken Krone,  
Die er gegossen hat,  
Das ist die Sünderglocke  
Zu Breslau in der Stadt.

5. Im Magdalenenturme  
Da hängt das Meisterstück,  
Rief schon manch starres Herze  
Zu seinem Gott zurück.

6. Wie hat der gute Meister  
So treu das Werk bedacht!  
Wie hat er seine Hände  
Gerührt bei Tag und Nacht!

7. Und als die Stunde kommen,  
Daß alles fertig war,  
Die Form ist eingemauert,  
Die Speise gut und gar;

8. Da ruft er seinen Buben  
Zur Feuerwacht herein:  
„Ich laß auf kurze Weile  
Beim Kessel dich allein.“

9. „Will mich mit einem Trunke  
Noch stärken zu dem Guß;  
Das gibt der jähen Speise  
Erst einen vollen Fluß;

10. „Doch hüte dich und rühre  
Den Hahn mir nimmer an;  
Sonst wär' es um dein Leben,  
Fürwähiger, getan!“

11. Der Bube steht am Kessel,  
Schaut in die Blut hinein;  
Das wogt und wallt und wirbelt  
Und will entfesselt sein.

12. Und zischt ihm in die Ohren  
Und zuckt ihm durch den Sinn,  
Und zieht an allen Fingern  
Ihn nach dem Hahne hin.

13. Er fäßt ihn in den Händen,  
Er hat ihn umgedreht;  
Da wird ihm angst und bange,  
Er weiß nicht, was er tät;

14. Und läuft hinaus zum Meister,  
Die Schuld ihm zu gestehn,  
Will seine Knie umfassen  
Und ihn um Gnade flehn.

15. Doch wie der nur vernommen 5  
Des Knaben erstes Wort,  
Da reißt die kluge Rechte  
Der jähe Zorn ihm fort.

16. Er stößt sein scharfes Messer  
Dem Buben in die Brust;  
Dann stürzt er nach dem Kessel,  
Sein selber nicht bewußt. 10

17. Vielleicht, daß er noch retten,  
Den Strom noch hemmen kann; —  
Doch sieh, der Guß ist fertig, 15  
Es fehlt kein Tropfen dran.

18. Da eilt er abzuräumen  
Und sieht, und will's nicht sehn,  
Ganz ohne Fleck und Makel  
Die Glocke vor sich stehn. 20

19. Der Knabe liegt am Boden,  
Er schaut sein Werk nicht mehr.  
Ach, Meister, wilder Meister,  
Du stiehest gar zu sehr!

20. Er stellt sich dem Gerichte, 25  
Er klagt sich selber an;  
Es tut den Richtern wehe  
Wohl um den wackern Mann.

21. Doch ihn kann keiner retten,  
Und Blut will wieder Blut; 30  
Er hört sein Todesurteil  
Mit ungebeugtem Mut.

22. Und als der Tag gekommen,  
Daß man ihn führt hinaus,  
Da ward ihm angeboten 35  
Der letzte Gnadenschmaus.

23. „Ich dan' euch,“ spricht der Meister,  
„Ihr Herren lieb und wert;  
Doch eine andre Gnade  
Mein Herz von euch begehrt: 40

24. „Laßt mich nur einmal hören  
Der neuen Glocke Klang!  
Ich hab' sie ja bereitet,  
Möcht' wissen, ob's gelang.“